

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 7 (1925)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altersversorgung ist für sie geüfnet worden und nach dem 60. Lebensjahre und dem 30. Dienstjahre werden sie des Segens einer Altersversicherung teilhaftig.

Die Krönung ihres im edelsten Sinne sozialen Lebenswertes bedeutete für Frau Professor Drelli die Gründung der „Schweizerischen Stiftung zur Förderung der Gemeinheits- und Gemeinbedürfnissen“ in der ganzen Schweiz. Die Bestrebungen dieser Stiftung sind aufs allerintimste verbunden mit denen des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften; sie werden von ihm tatkräftig unterstützt und sollen den Gedanken der Wirtschaftreform hinausstrahlen in das ganze Land. Nach dem Wunsche von Frau Professor Drelli sollte in keinem Bauernort eine heimliche Gemeinbedürfnisse fehlen, selbst wenn sie nur ein paar sächlichen Menschen zur freundlichen Zufluchtsstätte würde ohne die Verdrängung zum Alkoholkonsum.

Wahrlich, diese Frau arbeitet in nimmermüdem Streben am Glück ihres Volkes. Sie hat erkannt, daß das Glück nicht die Sorge befähigt. Dazu reicht sie ihre Kräfte. Und

uns die richtigen Wege zeigt auf den vieler- schlungenen Pfaden des Lebens. Auf daß auch uns des Lebens Herrlichkeit zuteil werde! Wie ihr, der schlichten, starken Vorkämpferin und Wegweiserin!
Sofanna Siebel.

Vorstandsitzung des Bundes Schweizer Frauenvereine.

Am 14. Dezember 1925 fand in Bern eine Sitzung des Vorstandes des B. S. F. statt, an welcher die Präsidentin den Beitritt von 4 neuen Vereinen mitteilte. Es sind dies die Sektionen Basel-Stadt, Basel-Land u. Schaffhausen des Schweiz. Nationalvereins der Freundinnen junger Mädchen und die Union des Jemmes d'Angle. Zur Vorbereitung der Neuwahlen, die an der nächsten Generalsammlung vorgenommen werden sollen, wird eine kleine Kommission ernannt. Frau Glattli berichtet über die Vorarbeiten zur Schweiz. Frauenarbeitsausstellung: eine konstituierende Sitzung fand am 13. Dezember in Bern statt. Die vom Internationalen Frauenbund des Nationalbundes zum Studium zugesandten Resolutionen von Washington werden durchberaten. E. B. A.

Volkshaus und Mädchenheim in Davos.

Schon seit etwa 3 Jahren hat die Sektion Davos des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins den bekannten „Bündnerhof“ weitest als Mädchenheim betrieben. Nun handelt es sich darum, das Haus definitiv käuflich zu erwerben. Zu diesem Zwecke wurde eine Gesellschaft gebildet, die sich zurzeit endgültig konstituiert hat. Die Bekämpfung, besteht von etwa 35 der ungefähr 85 Anteilseigner, die einstimmig die Statuten, Kauf- und Hypothekverträge gut. Danach wird das Volkshaus und Mädchenheim samt anstehendem Saal und Inventar zum Preis von 120 000 Fr. übernommen. Der Nationalbank gewährt die erste Hypothek. Die Leitung des Heimes liegt in der Hand eines fünfjährigen Vorstandes, in welchem Frauenverein und Kirchgemeinde ein festgelegtes Vertretungsrecht haben. Am Vorstand ist auch die Neue Selbstliche Gesellschaft Davos vertreten, die sich mit einem ansehnlichen Beitrag an der Finanzierung und im Aufbau der gemeinnützigen Institution beteiligt hat. Das Mädchenheim soll als ein erholungsbedürftige protestantische Mädchen auf; es soll gemäß dem Programm der Schweiz. Stiftung für Gemeinde- und Gemeinbedürfnisse für Pflege- und Bildungsarbeit im Dienste der ortsangehenden Bevölkerung zur Verfügung stehen.

Im Anschluß an die Gründungsversammlung referierte der Vertreter der Sektion, Frau Straub aus Zürich, an Hand einer Auswahl von Lichtbildern über die Arbeit, die im gleichen Sinn an zahlreichen Orten der Schweiz geleistet wird. Er überbrachte zugleich die Glückwünsche der Schweiz. Stiftung, die zur Finanzierung des schönen Werkes ebenfalls einen Beitrag geleistet hat.

Fallen und Steigen.

Einwas zum Nachdenken über unsere billigen Schnapspreise.

Kraus J. Krabbe-Kopenhagen hat im „Medical Journal and Record“ 1924/25, wie wir in der „Allgemein“ lesen, eine interessante Studie über die Wirkung der Preisfestsetzung des Alkohols in Dänemark veröffentlicht. Die Bevölkerung von Kopenhagen beträgt etwa 1/2 Million. Alle Fälle von Delirium tremens waren nur in 22 Fällen registriert. Im Jahre 1903 bis 1918 wurden nur im Durchschnitt im Jahr 321 Fälle insgesamt aufgenommen, von 1918 bis 1922 im Durchschnitt 15 Fälle pro Jahr. Und zwar setzte die Abnahme im April 1917 ein infolge des Alkoholrieges, wo für einen Monat jeder Verkauf von Alkohol verboten wurde. Dann folgten alle letzten Spirituosen durch Regierungen- erhebung um das Dreifache im Preis aller einflache Branntwein kostete statt 20 Centes etwa 60 Centes. Und im Dezember 1917 erfolgte eine neue Erhöhung auf 10 Kronen, etwa 3 Dollar. Krabbe schließt daraus, daß lediglich die hohe Preisfestsetzung für Spirituosen den Alkoholismus dezent verminderte, daß Delirium tremens nur in 22 Fällen in Dänemark durch Alkohol durch Versteuern nur selten vertrieben, ebenso kommt die Hausbrennerei nicht in Frage.

Ein „nieblühendes“ Gegenstück ist dazu aus unserer

nicht, sie pocht auf sein Recht, weder auf ein geistliches, noch auf ein erotisches, noch sonst irgend ein Besitzrecht. Sie ist es, die für das verfluchte Tabu gesellschaftlicher Treue, für die mythische Unverletzlichkeit der Familienlehre als lebendiger Genius eintritt. Aus einer isolierten, arts- und kantenhaltenden Existenz ist die Ehe im neunzehnten Jahrhundert immer mehr eine individuelle Angelegenheit zweier Liebender geworden, zumindest als Ideal gilt die Ehe als endlos fortgesetztes Liebesverhältnis. Wir haben aber gesehen, wie der Mann als Störzornig und Mäher gerade an die Lebende und Geliebte das Postulat der Unveränderlichkeit gerichtet hat. Die verwitwete Frau hat mit dem Postulat auch der Störzornig und Mäher abgelehnt. Sie sucht den Weiblichen. Es ist ihr auferlegt, ihn zu suchen. Der Zwillingsspruch an den Mann oder besser noch die bewußte Einwilligung des Mannes steht noch aus. Unverkennbar aber sind die Zeichen der Verwandlung „quand même“, die in einer höheren kulturellen Gesamtsituation voraussetzungen an der Jugend auftritt. Im Grunde ist der Mann mit den Ansprüchen des Störzornigen heute nichts weiter als ein Kuriosum, eine abgelebte Form. Zumindest nach dem ungeschriebenen Gesetz von morgen ist er, und nur wer das Gesetz von morgen in sich trägt, wird dem Heute gerecht.

Von Büchern.

Es war des knappen Raumes wegen nicht möglich, noch ein Wort über alle Bücher zu schreiben, die in der Redaktion vorliegen. Diese kurz und lauter auch etwas billige Voranzeige möge als vorläufiger Hinweis genügen.

Es sei genannt der Roman „Kritik Karanastodter“ von Sigrid Undset, der diesjährigen Trägerin des Nobelpreises für Literatur (Verlag Rütten und Loening, Frankfurt a. M.), ein Buch, meisterlich in der Form, von tiefem heiligen Gehalt

Schweiz zu melden, wo der Alkohol ganz unverhältnismäßig billig ist.

„Der Weg zur Sonne“ in Ostfriesland lagerten, wie die „Zürcher Zeitung“ feinerzeit berichtete, vier italienische Maurer. Als am Freitag Abend, den 17. Juli, die vier Italiener sich auf ihre Zimmer begaben, erlitten sie die Bedienung, ihnen eine Bierflasche voll Schnaps mitzugeben, den sie am Samstag auf ihrer Arbeitsstelle zu trinken beabsichtigten. In einem ihrer Zimmer wurden nur drei Italiener die sechs Desquiter Schnaps in kurzer Zeit getrunken und die vier von ihnen machte sich neuerdings auf, um in der Wirtschaft die Flasche nochmals füllen zu lassen. Bei der Erledigung dieser zweiten Aufgabe machte einer der vier nicht mehr mit; er begab sich ins Bett. Als er nun morgens 5 Uhr aufstand, um zur Arbeit zu gehen, lag er außer Bewußtsein seine drei Kollegen am Boden übereinander liegend. Einer von ihnen öffnete die Augen und begann zu lachen, ein zweiter erlachte in alkoholföhriger Bewußtlosigkeit und mußte ins Kantons- spital verbracht werden; der dritte aber, der etwa 40jährige Giacomo Donat von Udine, aus dessen Mannwinkel im Streifen Blut sich ergoß, war tot, über ihm lag ein kleiner weißer Gegenstand, ein Desquiter Schnaps, die dieses Inhalt verliert hatten, legten die Italiener 3 Fr. aus; es zeigt sich auch hier wieder, wie die große Billigkeit des Schnapses den unheilvollen Konium steigert.

Aus der Frauen-Presse.

In Frauentreffen und darüber hinaus wird man mit Interesse vernehmen, daß Fräulein Lina Schläfli, die langjährige Redaktorin des „Schweizer Frauenvereins“, mit dem 1. Januar die Redaktion des „Schweizerischen Hauswirtschaftsblattes“, des früheren Organs des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, übernimmt. Es werden es sicher viele begrüßen, daß Fr. Schläfli, die mit dem Übergang des Frauenheimes in andere Hände von ihrer Stelle zurückgetreten ist, ihre Gaben und Erfahrungen noch weiterhin in den Dienst der Frauenbestrebungen stellt.

Engneum.

Das Engneum ist eine internationale Vereinigung der gebildeten Frauen in kulturellen oder sozialen Gebieten tätig ist, oder sich dafür interessiert. In England, Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien, Deutschland etc. bestehen schon seit längerer Zeit Engneum, in der Schweiz in den Städten Genf (Hauptstadt), Bern, Basel, Zürich u. a. m.

In allen größeren Städten hat das Engneum ein Haus oder 1-2 Säle oder wenigstens einige Räume inne, wo es wöchentlich 1 Mal eine Zusammenkunft stattfindet, um musikalischen, literarischen, maulerischen und allgemein-kulturellen sowie sozialen Interessen zu dienen in Form von Konzerten, Vorträgen oder Ausstellungen jeglicher Art (mit oder ohne ansehnlichen Vortrag). Die aktiv Mitwirkenden sind Mitglieder des Engneums, welche in dieser Gemeinschaft Gelegenheit haben, ihre Fähigkeiten rege betätigen zu können. Jedes Mitglied hat das Recht, alle Veranstaltungen kostenlos zu besuchen und seine persönlichen Ansichten dazu zu äußern. Bei außerordentlichen Veranstaltungen ist gegen einen Eintrittspreis für Nichtmitglieder der Zutritt jeberm gestattet.

Die praktische Vorzug des Engneums liegt darin, seinen Mitgliedern in der fremden Stadt ein Heim zu bieten, indem sie dort vermietbare Zimmer mit voller Pension beziehen.

Kürzlich hat sich eine neue Gruppe in St. Gallen gebildet. Die Gründung ist Gertrud Harman, und Frau Fritz Tobler in Laufen u. ver. G. m. e. n. l. i. a. i. t. und das Zusammenhelfen, um dadurch Anregung zu finden und zu bieten. Herzlich sei die gebildete Frau in Stadt und Umgebung eingeladen, sich dem Engneum hier wie anderwärts anzuschließen. (In St. Gallen alle Auskunft durch die Präsidentin G. Schmamm, Rolandbergstr. 32.)

Vereinbarte Löhne und Arbeitsstunden der organisierten Frauen im Staate New-York.

Wir entnehmen folgende Angaben einer Mitteilung des Nationalen Frauengewerkschaftsbundes in Chicago, und geben sie ge- z. i. t. i. t. wieder:

Ueber Löhne und Arbeitszeit der organisierten Frauen im Staate New-York ist zum

für eine wichtige Gruppe von Arbeiterinnen erstmalig seit den Tagen der Industrie eine Ueberlicht ausgearbeitet worden, und zwar vom „Bureau für die Industrie-Arbeiterinnen“ und herausgegeben vom Industrie-Rommissar James M. Hamilton vom Department of Labor des Staates New-York. Der Bericht veröffentlicht die Stala der Löhne und Arbeitsstunden, wie sie für 39 893 weibliche Gewerkschaftsmitglieder in Industrien mit Zeitlohn (im Gegensatz zu Stücklohn) in Kraft steht. Elf Städte weisen vereinbarte Anlässe auf in folgenden Zweigen: Kleiderkonfektion, Hüte und Mützen, Pelze, Leder- und Textilindustrie, Tapezierer-Industrie, Druck und Verlag, Hotel- und Wirtschaftsgewerbe, Hilfsarbeit beim Theater.

In einem Zweig der Frauenbelleidungsindustrie wurde eine Abmachung für die 40-Stundenwoche angetroffen. Die 44-Stundenwoche zeigten konsequent die Bekleidungs-, Hut- und Mützen-, Leder- und Pelz-, Textil- und Tapezierer-Industrie, sowie die Mähdendruckerinnen. Bei der Zeitungsdrucker waren die 48- und die 45-Stundenwoche in Kraft. Die 54-Stundenwoche erscheint nur in einem Zweig, im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe.

Der Bericht zeigt ferner, daß nur 14 % aller Frauen, welche unter dem Schutze eines Gesamtarbeitsvertrages in Fabrikationsindustrien arbeiten, auf Grund von Stücklohn angestellt waren. Somit bilden die organisierten Frauen in Gewerben mit Zeitlohn einen sehr großen Teil aller organisierten Frauen, für welche eine vereinbarte Stala in Kraft steht. Die übrigen im Staate New-York unterworfenen Städte zeigen einen Gegenatz zur Stadt New-York in Bezug auf Arbeit im Zeit- und im Stücklohn, insofern als die übrigen Städte eine weit größere Anzahl von Stücklohnarbeitern aufweisen, als dies in der Stadt New-York der Fall ist.

Die höchsten gemeldeten Lohnansätze wurden im Buchdrucker- und in der Bekleidungsindustrie gefunden, nämlich 60 Dollar in der Woche für Buchdruckerinnen und Korrektorinnen in Zeitungsunternehmen der Stadt New-York und 55 Dollar für eine gewisse Sorte von Stickerinnen, ebenfalls in der Stadt New-York. Im ganzen wies das Buchdrucker- und Bekleidungsindustrie von 13 bis 60 Dollar, die Bekleidungsindustrie von 14 bis 55 Dollar, die Textilindustrie von 16.50 bis 39 Dollar in der Woche. Die Kellnerinnen hatten die niedrigsten Abmachungen von 10 bis 15 Dollar und dazu die Maßketten.

Auf diese Zahlen macht Miß Elisabeth Christmann, Sekretärin des Frauengewerkschaftsbundes, in einem Bulletin des nationalen Frauengewerkschaftsbundes aufmerksam und weist auf den Unterschied hin zwischen den Löhnen dieser organisierten Arbeiterinnen und den früher berichteten Lohnansätzen der Frauen in der Industrie im allgemeinen, bei welchen die mittlere Lohnhöhe in den meisten Staaten, von welchen Zahlen erhältlich waren, 12 Dollar und weniger pro Woche beträgt. Mit andern Worten, dort, wo unorganisierte Frauen mit in die Berechnung einbezogen wurden, erhält eine Mehrzahl der Frauen 12 Dollar in der Woche oder noch weniger.

Das Labor-Department des Staates New-York hat diese Untersuchung durchgeführt, um einem allgemeinen Interesse an der Lohn- und Arbeitszeitfrage der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen dieses Staates entgegenzukommen. Der Bericht hebt hervor, daß trotz aller Schwierigkeiten der Gewerkschaftsgedanke unter den Frauen in den letzten Jahren an Umfang bedeutend gewonnen habe. Die mitgeteilten Stafen zeigen nicht nur die Lohn- und Arbeitszeitbedingungen, wie sie

aber im gleichen Maß zur Gründung einer Familie im sozialen Sinn geeignet, stellt sich dieser Appas dar. Eine Erziehung, um der Sittengesetze und Hauptpflichten sich werden abzugeben haben. Die Frau erobert sich die Welt durch das Medium des Mannes; es geht nicht mehr an, sie als Dorn zu sehen, wenn sie auf ihrem Weg zur Erkenntnis, zur Erlösung der Welt, sich immer wieder neu hingeben muß, um neu zu erlösen.

Die eroberte, kräftig ihren Lebenskreis durchschreitende Frau scheint im voraus nicht in eine Bestrafung zu gehören, die der Bewegung der verwandten Frau zur Ehre gewohnt ist. Dennoch gehört sie hinein, und zwar insofern, als die Anerkennung ihrer Erziehung die Grundvoraussetzung des Mannes in der heiligen und heiligen Sache der Ehe entscheidend beeinflussen soll. Denn hat sich nur einmal die Frau das männliche Prinzip der Bewegung zu eigen gemacht, oder wurde sie vielmehr von einem unerlösten Schicksal gepeinigt, es zu tun, so kann offenbar das geordnete Gleichgewicht nicht anders wieder hergestellt werden, als indem der Mann eine Fügigkeit gewinnt, die vordem den Weibern allein und vorzüglich eignete, als eine Fügigkeit der Unterwürdigkeit. Gemeint ist die Tugend der Aufmerksamkeit, die aus einer Schutzgabel der Sittengesetze die humanste aller Eiden Augenenden wird, wenn sie Hand in Hand mit der Ehe eintritt. Sei es nun gleich oder verschieden: die Ehe mit der verwandten Frau behauptet unbedingte größere Ehre und erzeugt unendlich größere Liebe als die durchsichtliche glückliche Ehe ungeführter Zeiten. Unter Aufmerksamkeit wird hier die zarte Einfühlung in den nächsten Menschen verstanden sein, und nicht etwa, was die Weltlichkeit unter höflicher Aufmerksamkeit versteht. Seine zarte Tugend heißt jenseits von Ritterdienst und Galanterie. Sie ruht niemals, sie ist stets in Bewegung, sie ist die höchste Begleitkraft aller lebendigen Entwicklung. Sie ist wie ein Teil des Göttlichen niemals milde, sie ist das zitternde Seelen des ehelichen Zwiespaltigen, sie schläft nicht, sie verläßt sich

Schweizerischer Frauenkalender 1926.

Ein kurzes Wort über den diesjährigen Frauenkalender. Jede Frau dürfte wieder eine gute Stunde an ihm haben; möchte er darum in aller Hände kommen. Es plaudert eingangs Ranny von Götter, die Seniorin der Dichterrinnen, in ihrer gemühten Weise über die Freier ihres fleißigen Geburtstages; eine wohlgeleitete Pseudographie zeigt die liebe, gültige Gestalt, wie sie vor ihrem Häuschen am Albi steht; Berthe Kollbrunner erzählt uns muntere Bubenzugestichten, und Grete Trapp spricht über „Kunstpferde und Mode“; Klara Thomann, deren Leben und Schaffen Olga Amberger in einer feinsten Studie nachgeht, ist mit verlebtem Berufsleben verbunden, als ihrem Werte vertreten. Der Aufsatz über den ständigen internationalen Gerichtssohn im Haag von Dr. jur. Gertrud Rapp wird viele interessieren. Dr. Paula Schulz-Baldoni schreibt über „Die Tuberkulose im Kindesalter“. D. Jollinger-Kubold, die immer selbst, welches Thema sie auch behandeln mag, Rosa Weibel, Gertrud Birgel, Bertha von Drelli sind mit Beiträgen vertreten; Klara Steiger-Bengener zeigt ein gültiges und wahres Wort zu den Großmüttern, die der Kopf über schütten und es wohl sofort wieder vergessen werden, wie man denn so manche goldene Lehre nicht angewandt vermag, und Klara Bütler selbst, die rührende Frauengewerkschaft des Kalenders, womit Isabella Ranzler einen Kadry und feuert eine Skizze über die Frauen der Welt. Und auch sie sind hier noch nicht alle genannt, die mit guter Gabe an diesem Jahrgang des Kalenders teilgenommen haben. G. R. (Verlag S. K. Bauerland u. Cie., Aarau.)

Korrigenda.

In dem Artikel „Der Zwergengang“ der letzten Nummer ist der Schluss verdeckt worden. Es sollte heißen: ihre Hände haben den einem Jeden teuren Stoff berührt.

„Wie die Finger der Künstlerin heilige Saiten.“

typisch sind, sondern bilden außerdem eine Vergleichsgrundlage für das Festlegen und Anpassen von Anzeigen in solchen Induktionen, in welchen die Frauen noch nicht organisiert sind.

Können

Frauen gegen Locarno sein?

Leider Ja! Und warum? Darüber hat auf der Tagung des deutschen Nationalen Frauenspartagates in Berlin die bekannte Dr. Käthe Schimacher gesprochen, die eine merkwürdige Niederentwicklung vom Internationalismus zum schärfsten Nationalismus durchgemacht hat.

„Die deutschen Frauen“, sagt sie, „sind in ihrer geschlossenen Gesamtheit gegen Locarno. Denn sie denken und empfinden deutsch, nicht französisch und nicht polnisch. Alles, was seit 1918 gegen die nationale Ehre ging: Versailles, Spaa, London, Genf und Dawes, hat die deutschen Frauen in stolzer Geschlossenheit als Gegner gefunden. So, wie Locarno sie findet. Wir wissen, weshalb wir all diese Erniedrigungen ablehnen und alle künftigen ablehnen werden. Wir kennen die politischen Gründe, die praktischen, laßlichen, taktischen, die rein weltanschaulichen Grundlagen dieses unersetzlichen Satzes, denn wir sehen heute als Wähler und Volksvertreter verantwortlich im Leben des Staates und Volkes. Im politischen Willen aber erschöpft unser politisches Wesen sich nicht. Uns deutschnationale

Frauen leitet bei allen Fragen nationaler Ehre auch ein leidenschaftliches, ein elementares Gefühl, das uns geschlossen „Nein“ sagen läßt, wo „Nein“ zu sagen ist. Das muß so sein, das ist das Amt der Frauen jedes Volkes. Das muß so sein, weil wir über das rein Menschensmäßige hinaus, das Elementare, das Nationale als Lieb verkörpern. Der politische Wert der deutschnationalen Frauen liegt heute vor allem darin, daß wir nicht überwindend, nicht in erster Linie, wirtschaftlich händlerisch, sondern national denken, daß wir die sittlichen Güter des Volkes — die bisher so gut wie ausschließlich unter Lebensnotwendigkeit waren — in uns verteidigen, sie am höchsten stellen. Die deutschnationalen Frauen wird niemand davon überzeugen, daß die Wirtschaft das Schicksal ist. Solche Krämerei verstoßt gegen unser tiefstes Wissen, gegen unser elementarstes Bewußtsein: daß das Volkstum unter Schicksal — Rasse, Blut, Wille, Macht und nationale Ehre, alles andere ist nebensächlich. Dies Wissen ist unlosbar in uns verankert. Davon bringt uns niemand ab, davon kann man uns nicht wegreben, das zu vertreten, ist unsere besondere politische Aufgabe. Und warum stehen wir so unbezweifelbar fest im Nationalen? Warum hat das Nationale über allem Politischen bei uns den Vorrang? Weil Frauen Wähler des Kommenden sind, und weil sie in tiefer Seele wissen, das Kommende darf nicht in Knechtschaft, es muß in Freiheit geboren werden. Freiheit gibt aber nur die Behauptung des eigenen Volkstums. Darum sind alle nationalen Fragen der Politik für uns einfach. Wir folgen

unserer Richtung, wie die Magnetnadel der ihren. Bismarck hat das geahnt und uns deshalb die Aufgabe gemessen, wenn es einmal ganz schlimm wird, uns herauszurufen. Dazu geert elementares Feuer als nationaler Leitlinie. Wir banten der Vorlesung, daß sie uns berief. Auf den meisten der uns neu eröffneten Feste sind wir ohne weibliche Ueberlieferung, sind traditionlos. Auf vaterländischem, nationalem, politischem Gebiete jedoch haben wir Ueberlieferung, die der Königin Luise, ein Vorbild, holdselig und heilig zugleich. Sie rang gegen Napoleon. Wir ringen gegen Frankreich, das uns in Weltarm und Dinar verfallen will. Dies Ringen ist deutsche Frauenüberlieferung. Hätte die Königin Luise für Versailles, Spaa, London, Dawes, Genf, Völkerverbund, Locarno getimmt? Niemals — Das Kommende muß in der Freiheit geboren werden. Wähler wollen für ihre Kinder keine Knechtschaft. Und so sind wir deutschnationalen Frauen auf jede Gefahr hin gegen Locarno.“

Mag uns Frauen eine solche Antwort, ganz abgesehen von dem übertriebenen nationalen Pathos, dem wir nun einmal keinen Geschnack abgewinnen können, nicht tief befremden? Zeigt sie uns doch, wie weit wir in unserer Gesamtheit noch von unserer

eigentlichen Aufgabe, von Liebe und Verzeihen, von Verzeihen und Ueberbrücken, entfernt sind; wie die Wähler eines Volkes genau wie in ihrem Familienegoismus auch in einem nationalen Egoismus verdingt und ihre soziale Mission verlernen können. — Wir Frauen haben noch viel zu lernen!

Redaktion.

Schriftleitung: Frau Helene David.
Frauenintelligenz u. Allgemeines: Helene David,
St. Gallen, Tellstr. 19. Tel. 25.13.
Politikliches: Inland: Julie Metz, Bern, Depot-
Heuliften; Gertrud Niederer, Zürich, Hau-
messenstr. 33.

Seit Jahren trinken wir

(schreibt Frau M. M. in F.) mit Vorliebe die wohl-
bekömmliche, dazu preiswerte Kaffeesurrogat-
Moccamischung Virgo; auf wissenschaftlicher
Grundlage, unter Verwendung nur erstklassiger
Rohmaterialien hergestellt, ein ausgezeichnetes
Volksgetränk, Künzle's

VIRGO

1422

Ladenpr.: Virgo 1.40, Sykos 0.50 HAGO Oiten

DAHEIM DER VEREINIGUNG WEIBLICHER GESCHÄFTS-ANGESTELLTEN BERN ZEUGHAUSGASSE

Buttergold
unübertroffen!
BUTTERHALTIGES KOCHFETT

macht das Gebäck knusperig.

A.K.
Wartet nicht!
bis

Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und andere Affektionen der Hals- und Brust-Organen in schlimme Krankheiten ausarten.

Nehmt rechtzeitig

Klein's

ÄRZTLICH EMPFOHLENE
Husten-Pastillen

Schachtel Fr. 1.—, Düte 50 Rp.

Man achte genau auf die Marke:
André **KLEIN**, Basel-Neue Welt

Können Sie raten?

ENRB
SRJPA
ZUE LNR

Die heute so teuren Taschen-u. Arm-
bänder, Goldwaren, Photoappa-
rate, Velos usw. können Sie bei uns
wieder kostenlos erhalten. Keiner-
lei Verpflichtungen haben Sie. Miss-
lingen ausgeschlossen. Teilen Sie uns
die richtige Auflösung der nebenste-
henden Städtenamen mit, und legen Rückporto bei, worauf Sie
Prosp. erhalten. Genaue Adresse anrufen. Briefe hierher 30 Rp.
1000 Anmerkungen.

Versandhaus Merkur Vogt & Co., Heidelberg S 42

Müller Stampfli & Co.
Langenthal
Leinenweberei
Gegründet 1852
Liefere sämtliche (23)
Haushaltungswäsche
Brautausstattungen
fertig und gestickt.
Verleihen Sie Muster

Baumüsse
la. trockene versendet per Nach-
nahme à Fr. 1.— per Kg. (19
Wüthrich-Ginini, Brione S.M.)

Tee
154 Filialen
3261

Kastanien	10 kg	Fr. 3.50
	50 kg	Fr. 14.50
Nüsse	10 kg	Fr. 9.—
Bienenhonig	5 kg	Fr. 9.—
Fette Gänse	1 kg	Fr. 3.40
Salami prima	1 kg	Fr. 7.—

gegen Nachnahme, Porto extra.
Kastanien-Export, Locarno F.

SCHWEIZER PERLE
Butterhaltiges
Kochfett
erster Güte!
In drei Qualitäten
A. B. C.

überall und seit Jahren bewährt,
in Hotels, Asylen, Sanatorien,
Handlungen etc. — Kessel zu
2 1/2, 5, 10, 25, 50 kg Büchsen zu
200 Rp. 1 kg.

Fabrikanten:
H. VETSCH & Co., ZÜRICH,
Butter- und Kochfett-Siederei,
Käminstrasse 14. Tel. Hot. 534

Ringli 111
das Knusperdessert
handgearbeitet, honig-
gleich; überall erhältlich.
Zwahlen & Co., Willisau 16

DIE FRAUEN

Gebrüder Adermann, Zuckfabrikation, Entlebuch

Privat-, Sprach- u. Haushaltungsschule
Wohlstand
(am Neuenburgersee). Gute Erziehungsprinzipien. Mässige Preise.
Beste Referenzen. (OF9011) Man verlange Prospekt.

INSTITUT MENAGER MONRUZ
Français. Toutes branches ménagères
Dès maintenant inscriptions pour avril 1926

Klosters Interne Frauenschule
1250 m. ü. M. verbunden mit (7)
Kindergärtnerinnenseminar und Kin-
dererholungsheim (Staatlich anerkannt)

Waldstätterhof Alkoholfreies Hotel und
Restaurant
beim Bahnhof. Komfortable Zimmer, Lih. Sitzungs-
zimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei.

Weymatt Alkoholfreies Restaurant
Lützernstr. 9
Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.20, stets frisches Gebäck
15488 Z. Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.

„Genrütt“
DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 m. ü. M.
Besteingerichtete physikalisch-diätetische Kuranstalt.
Das ganze Jahr geöffnet!
Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht,
Rheumatismus, Blatarrum, Nerven-, Herz-, Nieren, Verdau-
ungs- u. Zuckerkrankheiten. Rückstände v. Grippe etc.
JH. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

SCHIRME
für Damen und Herren

schenkt man gerne
zu Weihnachten, die kauft man
gut und billig im

Damen- u. Herrenhutgeschäft
zum „Wilden Mann“, Aarberggasse 41
BERN
Inhaberin: **M. Wyssbrod.**

Dr. Sidlers
Spargel-Sirup
ist das beste
und angenehmste
Blutreinigungsmittel

gegen Unreinigkeit und
Schärfe des Blutes, Drü-
sen, Scrofulin, Ausschlä-
ge, Eissen, nach Blut-
vergiftung etc., sowie
alle jene Krankheiten,
welche durch verdor-
bene Säfte und unreines
Blut entstehen. Jederzeit
ohne Berufsstörung
anwendbar und beson-
ders wohltuend für die
Nieren. 19

1/2 Fl. Fr. 4.—
1 Fl. Fr. 6.50

Apotheke Dr. F. Sidler, Willisau
Umgeh. Postversand!

von heute wissen, daß sie viel Geld sparen, wenn sie alte Wollfäden (und
wäre es auch nur ein kleines Quantum) zur Bewertung einleiben. Denn
so erhalten sie direkt von uns zu den niedrigsten Fabrikationspreisen unsere
schönen jolben **Berren- oder Danzelsche**. Genoll moderne Anzug-, Kö-
stlin- und Mantelstoffe, wie Strapazier- und Sportstoffe, Wolldecken und
Schafwollgarne. **Verlangen Sie sofort unsere reichhaltige Musterkollektion.**

Weg mit der Fadheit!

Maggi's Würze verbessert im Handum-
drehen fade Suppen und Saucen. Machen
Sie einen Versuch damit, wenn Sie sie
noch nicht kennen. Maggi's Würze ist
in Originalfläschchen und abfüllweise in
jedem Lebensmittelgeschäft erhältlich.

MODERN AUSGESTATTETE EIN- UND MEHRFARBIGE DRUCKSACHEN

für Private, Vereine, Industrie und
Gewerbe liefert innert kurzer
Frist die neuzeitlich
eingerrichtete

**BUCH- UND KUNST-
DRUCKEREI A. PETER * PFÄFFIKON**
Druck und Expedition des „Schweizer Frauenblatt“

Abonnements-Bestellung
für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Sihstr. 43

Die Unterzeichnete bestellt hiermit das
Der

„Schweizer Frauenblatt“
auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20
1/2 „ „ „ „ 5.80
1 „ „ „ „ 10.30

Unterschrift:

Ort und Datum:

Nichtpassendes streichen — (Geht, ausschneiden und einbinden)

Wissen Sie
dass alle
**abgestorbenen
KLEIDER**

durch Färben oder Chemisch-
Waschen wieder wie neu herge-
stellt werden können? Senden Sie
uns diese Kleider und wir werden
uns bemühen, sie zu den günstig-
sten Konditionen wieder in den
früheren Zustand zu versetzen.
Adresse für Postsendungen:

Große Färberei Murten in Murten I.
Preisliste und Auskunft gratis auf Verlangen
(14)